

REISE

STÄDTE · LÄNDER · REGIONEN

Die hilfreichsten Apps für Wintersportler

Digitale Pistenhelfer informieren über alle Angebote im Skigebiet

Berlin. Geöffnete Lifte, Pistenpläne, Schneeberichte oder Einkahrmöglichkeiten: Über all das informieren viele Skigebiete ihre Wintersport-Gäste mit eigenen Apps. Wer etwas Anderes oder Spezielleres sucht: kein Problem. Es gibt viele digitale Pistenhelfer. Ein Überblick:

Schnee checken: Pistenberichte, Live-Bilder von Webcams und den aktuellen Schneestatus vor Ort liefern Generalisten wie Bergfex, Skiresort oder Schneehöhen. Und das nicht nur auf den Webseiten. Anwendungen sind jeweils sowohl für Android als auch für iOS verfügbar und liefern teils auch Wetter-Infos. Ansonsten lässt sich das Bergwetter in den Alpen zum Beispiel immer auf einer Service-Seite des Deutschen Alpenvereins (DAV) abrufen.

Pistenkilometer tracken: Wer sich mit anderen vergleichen möchte oder es einfach nur spannend findet, was man an einem Ski- oder Snowboardtag so geleistet hat, greift zu Apps, die messen, wie lange und wie schnell man auf Brettern unterwegs war. Sie registrieren zudem, wie viele Pistenkilometer und Höhenmeter Skifahrer und Snowboarderinnen gesammelt und wie viele Abfahrten sie absolviert haben. Anwendungen aus diesem Bereich sind etwa Skifahren - Ski Tracker (Android und iOS), Skiline (Android und iOS) oder Sportler Ski Tracker (Android).

Lawinen meiden: Alle, die sich abseits der Pisten bewegen, müssen in Sachen Lawinengefahr up to date sein. Dabei helfen Apps, die entsprechende Warnungen anzeigen. Dazu gehören Snowsafe (etwa für Bayern, viele österreichische Bundesländer, Südtirol oder Venetien), Lawine Tirol (fürs österreichische Bundesland Tirol) oder White Risk (für die Schweiz) – alle für Android und iOS verfügbar.

Hilfe rufen: Bei Skiunfällen ist die Bergrettung europaweit über die 112 zu erreichen. Es gibt aber auch Apps, die im Notfall unterstützen. Per „SOS EU Alp“ (Android und iOS) etwa lässt sich mindestens ein EU-Notruf an die 112 absetzen. In vielen Alpen-Regionen kann die App aber auch die GPS-Standortdaten sowie die Telefonnummer direkt an die Rettungsleitstelle schicken. In den Schweizer Alpen erledigt dies eine App namens Rega (Android und iOS). *dpa*



Apps können Wintersportlern auf und neben der Piste dienlich sein. DPA-TMN



Luxustour durch die Einsamkeit

Vier Tage lang auf Ski über den Nockberge-Trail in Österreich wandern – inklusive Wellnesshotels und Gepäcktransfer

Im Gänsemarsch durch die Einsamkeit: Im Biosphärenpark Nockberge begegnen Tourengerher kaum anderen Menschen.

FLORIAN SANKTJOHANSER/DPA-TMN (2)

Florian Sanktjohanser

Innerkrets. Irgendwann an Tag drei, irgendwo im endlosen Weiß, dreht Elisabeth Fürstaller plötzlich den Kopf. „Ich könnte ewig so weiter gehen“, sagt sie und lächelt. „Das ist wie Urlaub für mich.“ Wirklich? Seit Stunden schlurfen wir durch dichten Nebel, ringsum sind nur die Schemen von Nadelbäumen und die sanften Hänge der Schneekuppen zu sehen. Nicht gerade das Holz, aus dem Bergführertrüme geschnitzt sind.

Aber Fürstaller ist ja auch keine normale Bergführerin. Anders als so manche Kollegen hat die 44-Jährige nicht den Drang zur Alleinunterhalterin. Verwegene Bergabenteuer bekommt man von ihr kaum zu hören. Drei bis fünf Mal pro Winter führt Fürstaller Gäste über den Nockberge-Trail, und das seit 2017 – also seitdem die 65 Kilometer lange Viertagestour als Gesamtpaket buchbar ist, inklusive Wellnesshotels und Gepäcktransfer. In dieser Form ein Novum in Österreich.

Sanft schaukeln wir am ersten Tag im Sessellift von der Katschberghöhe hinauf zum Aineck – und erschummeln uns so schon mal 600 Höhenmeter. Aber als wir in 2220 Metern Höhe aus den Sitzen rutschen, ruft Fürstaller: „Jetzt muss ma a bisserl antauchen.“ Soll heißen: schieben. Der doppelte Stockeinsatz zieht gleich in die Arme.

Bis 2004 waren die Nockberge ein Nationalpark, nun sind sie ein Unesco-Biosphärenpark und die Regeln lockerer – zur Freude der Holzwirtschaft, welche die Fichten-Monokulturen auf manchem Hang zu verantworten hat.

Auf einem Forstweg fellen wir zum ersten Mal auf: Felle ausrollen, in die Ski einhängen, glatt streichen, Bindung drehen, Stiefel in den richtigen Modus stellen. Allein an diesem Tag werden wir die Prozedur drei Mal wiederholen.

Die Gipfel sind im Nebel kaum als solche zu erkennen

An der Laußnitzalm vorbei steigen wir zum Laußnitzsee auf. Außer einem Viehzaun sind im milchigen Weiß nur Windgangeln zu sehen, stromlinienförmige Minidünen aus Schnee. Und gelegentlich rote, runde Schilder mit weißem Mittelstrich, deren Stangen fast vollständig im Schnee versunken sind. Sie markieren den Kärntner Grenzweg, dem der Nockberge-Trail über weite Strecken folgt.

Meist geht es in den Nocken sanft bergauf, nur selten werden wir in den kommenden Tagen Spitzkehren brauchen. Die Gipfel sind im Nebel kaum als solche zu erkennen. Auf der Schwarzwand, 2214 Meter über dem Meer, steht immerhin ein Steintürmchen. „Normalerweise würden wir jetzt rundherum über Nocken schauen“, sagt Fürstaller, bis zu den Hohen Tauern in der Ferne.

Oft gleitet man in alpinen Höhenlagen dahin – so wie auf dem folgenden Bergrücken, wo wir im leichten Auf und Ab von Gipfel zu Gipfel rutschen. Bei den kurzen Abfahrten im Pflug bleiben die Felle auf den Skiern. Je länger wir laufen, desto dünner werden die Wolken. Die Nockberge sind berüchtigt für ihren Wind, auf den Bergrücken lässt er oft nur eine dünne Schneeschicht. In der Mittagspause bricht endlich die Sonne durch, in der Ferne se-



Elisabeth Fürstaller liebt die stille Winternatur in den Nockbergen.

hen wir die Ankogelgruppe. Und bei der letzten Abfahrt wedeln wir durch lichten Wald und über offene Hänge. Als wir in Innerkrets ankommen, stehen die Taschen mit der frischen Wäsche bereits an der Hoteltreue. Die Sauna ist angeheizt.

Die Hoteliers konzentrieren sich auf Tourengerher, für Anfänger walzen sie sogar die alte Piste. Offenbar mit Erfolg: Die Stube des Hotels „Berghof“ ist gut gefüllt, unter dunklen Balken zischen Sportler in Funktionswäsche ihr Belohnungsbier. Am Nebentisch singt eine Gruppe Graumeliertes ein Prostlied, die Stimmung ist bestens. Ohne Lift müssen wir am nächsten Morgen alles mit Körperkraft bewältigen – und haben deshalb an diesem Tag 1500 Höhenmeter vor uns, verteilt auf 17 Kilometer Strecke. Die Königsetappe, heißt es. Leider ist das Wetter wenig königlich. Nasser Schnee prasselt auf die Kapuze, mit zusammengekniffenen Augen und gesenkten Köpfen schlurfen wir dahin. Trotzdem ist der einsame Aufstieg schön.

Die Einsamkeit ist der Trumpf des Vorzeigewegs. Auf der gesamten Durchquerung begegnen wir kaum einem Men-

schen. Wenn der Wind nicht pfeift, ist es vollkommen still. Der Preis dafür: Unterwegs können wir in keiner der Hütten einkehren, im Winter sind sie geschlossen. Selbst die wenigen Unterstände sind verriegelt. Schlägt das Wetter um oder geht etwas schief, ist man auf sich gestellt. „Die Leute lesen im Internet ‚Wildnis und Wellness‘ und unterschätzen manchmal die Tour“, sagt Fürstaller. Geschätzt 60 Prozent sind auf eigene Faust unterwegs – was übel enden kann. Zwar gibt es keine Gletscher mit tückischen Spalten. Aber: „Die Nockberge haben viele Geländefallen wie Mulden.“ Etappen abzubrechen sei schwierig. Und vor allem in puncto Orientierung sei das Revier sehr anspruchsvoll, sagt Fürstaller. Besonders bei widrigen Bedingungen wie an diesem Tag.

Beim ersten Abfellen reißt der Wind an Handschuhen, Fellen und Skibrillen. Fürstaller wuchtet ihre Ski über einen Stachelndraht, rutscht an einem Grat entlang und steigt seitlich am Abgrund auf. Spätestens hier wären wir ohne sie verloren, mangels Sicht wäre der Einstieg zur kurzen Abfahrt selbst mit GPS Harakiri. „Haltet bitte immer 15 Meter Abstand“, ruft sie noch und zieht ein paar elegante Schwünge. Doch dann rauscht unsere Bergführerin in eine Mulde, ihre Skispitzen graben sich ein, und sie schlägt einen unfreiwilligen Salto. Wir haben den Luxus, ihrer Spur hinterherzufahren. Dennoch ist der folgende Fichtenslalom nervenaufreibend – besonders wenn Äste auf halber Höhe im Weg stehen. Zwischen durch aber verwöhnen Passagen mit unverspurtem Pulverschnee. Für Tourengerher, denen es nur um die Abfahrt geht, er-

gibt der Trail wenig Sinn. „Wirklich steil wird es in den Nockbergen nicht“, sagt Fürstaller. Viele seien aber überrascht, wie anspruchsvoll die Durchquerung ist.

Ohne Fernsicht zieht sich die Etappe. Am Königstuhl stoppen wir kurz für ein Foto: 2336 Meter steht am Gipfelkreuz, dem höchsten Punkt der gesamten Tour. Mit seinem Mantel aus Eisnadeln könnte es auch am Nordpol stehen. Umso überraschter sind wir, als wir aus einem Wald gleiten – und unvermittelt vor Pistenschildern und Liftmasten stehen. Skifahrer gucken uns erstaunt an. Wir sind auf der Turmacher Höhe gelandet, dem noblen Etappenziel. Urlauber spazieren über den zugefrorenen See, Schneemobile flitzen von Ufer zu Ufer. Vom Hotelbalkon ist das alles zu beobachten, beim Frischluftschnappen im Bademantel nach der Sauna.

Hasen und Schneehühner haben ihre Muster ins Weiß gedrückt

In einer gelben Bimmelbahn fahren wir am nächsten Morgen an den Hotelpalästen entlang, ein beheizter Sessellift chauffiert uns auf den Kornock. Wir cruisen über einen Forstweg und steigen unterhalb von rötlichen Felsen auf, die von angezuckerten Bäumen gekrönt sind. Über weite Hügel, durch Lärchen- und Zirbenwäldchen schlängeln wir uns bergan. Winzige Eiszapfen hängen von Nadeln und Bartflechten, darunter haben Hasen und Schneehühner ihre Muster ins Weiß gedrückt. Menschenspuren sind keine zu sehen, wie meist in den Nocken. „Das lässt alles noch weiter und wilder wirken“, sagt Fürstaller, „freier“. Dann spurt sie weiter. Fast wie im Urlaub.

NCL bietet ab 2025 Kreuzfahrt mit Doppelrutsche

Miami. Norwegian Cruise Line (NCL) nimmt 2025 ein Kreuzfahrtschiff mit Hybrid-Achterbahn in Betrieb. Auf dem Oberdeck der „Norwegian Aqua“ wird eine Doppelrutsche rund um den Schornstein des Schiffes führen, die Achterbahn und Wasserrutsche kombiniert, so die Reederei. Die Attraktion namens „Aqua Slidecater“ soll Gäste mit Hilfe eines magnetischen Antriebs durch die Kurse befördern. Die „Norwegian Aqua“ wird wie ihre Schwesterschiffe „Prima“ und „Viva“ auch die Fallrutsche „The Drop“ an Bord haben, die zehn Stockwerke nach unten führt. Insgesamt soll das neue Schiff zehn Prozent größer als die beiden Schwesterschiffe sein. Die 322 Meter lange „Aqua“ bietet 3571 Passagieren Platz. Sie wird in der italienischen Fincantieri-Werft gebaut. Ab April 2025 soll das Schiff den Betrieb aufnehmen und zunächst für einige Monate von Port Canaveral in Florida zu Karibik-Kreuzfahrten ablegen. *dpa*

Nachrichten aus dem Flieger

Neuer kostenloser Messenger-Service – Wasserflugzeug-Museum öffnet wieder

Frankfurt/Main. Unbegrenzt Fotos und Nachrichten per Messenger verschicken und empfangen – das können Passagiere künftig in der Luft.

Lufthansa-Messenger: Lufthansa bietet den Service kostenlos ab Mitte Januar 2024 an – für kurze und mittellange Flugstrecken. Nutzen können Reisende das „Free Messaging“ in Flugzeugen der A320-Familie, die über WLAN verfügen. Voraussetzung ist, dass sich Passagiere mit einer „Miles & More“-Service-Kartennummer in Flynet einloggen oder sich mit einer E-Mail-Adresse anmelden, die bei der Lufthansa Group Travel ID registriert ist. Eine Registrierung ist bequem während des Fluges möglich.

Celebrity Cruises: Neues Schiff Im November 2025 soll ein weiteres Kreuzfahrtschiff der „Edge-Klasse“ (Länge: 300 m, Breite: 38 m, maximale Passagierzahl: 2900) in See stechen. Der fünfte Neubau heißt „Celebrity Xcel“. Das Schiff

werde im Winter sein Debüt in der Karibik geben. Für jeweils acht Tage soll die „Celebrity Xcel“ verschiedene Routen ansteuern. Start ist im Heimathafen Fort Lauderdale, dann geht es in Richtung Bahamas, Mexiko, Cayman Islands sowie Dominikanische Republik und Sint Maarten. Buchbar sind die Kreuzfahrten ab sofort.

Irland: Museum für Wasserflugzeuge Nach einer Renovierung eröffnet das „Foynes Flying Boat & Maritime Mu-



Lufthansa bietet ab 2024 einen neuen Messenger-Service SINA SCHULDT/DPA-TMN

seum“ im County Limerick nun wieder seine Türen. Darauf macht Tourism Ireland aufmerksam.

Das Museum im Südwesten der Republik Irland vereint gleich mehrere Aspekte: Besucher können dort eine Boeing 314 in Originalgröße sehen und Spannendes über Wasserflugzeuge sowie den Geburtsort des Irish Coffee erfahren. Eine Sonderausstellung widmet sich zudem der Hollywood-Ikone Maureen O'Hara – mit 750 Kleidern aus ihrer privaten und beruflichen Sammlung sowie vielen Schuhen und Handtaschen.

Das Museum ist auf dem Gelände des ehemaligen Flughafen Foynes untergebracht, der von 1939 bis 1945 als weltweites Drehkreuz für transatlantische Seeflüge diente. Dort landeten damals auch viele bekannte Persönlichkeiten, etwa Charles Lindbergh, John F. Kennedy, Eleanor Roosevelt, Humphrey Bogart und Ernest Hemingway – was Fotos und Texte im Besucherzentrum veranschaulichen. *dpa*

Airline-Kontakt schon vor Reiseantritt raussuchen

Kehl. Vor einem Reiseantritt sollte man sich in Ruhe die offizielle Service-Telefonnummer der Airline, des Buchungsportals oder auch des Reiseveranstalters herausfinden und notieren. Denn wer unterwegs bei Fragen oder Problemen dringend mit einem der Unternehmen sprechen muss und die jeweiligen Kontakte googelt, läuft Gefahr, auf gefälschten Webseiten zu landen und unwissentlich Betrüger anzurufen, warnt das Europäische Verbraucherschutzzentrum Deutschland (EVZ).

Diese fordern einen dann etwa auf, persönliche Daten zu nennen, Programme oder Apps herunterzuladen. Das alles sollte man genau so wenig tun, wie im Gespräch Bank- oder Kreditkartendaten preisgeben. Denn wer auf Wunsch der Kriminellen die Software installiert, überlässt ihnen in aller Regel unwissentlich die volle Kontrolle über sein Gerät.

Wer ad hoc doch einmal die Hotline-Nummer eines Unternehmens benötigt und dafür eine Websuche macht, sollte

dem EVZ zufolge genau auf die Adresse der Webseite schauen: Fake-Seiten hätten oft abwegige Domains.

Ein weiterer Tipp für den Anruf bei einer Service-Nummer: Bei seriösen Hotlines laufe in aller Regel zunächst eine Ansage vom Band, dann komme man in eine Warteschleife. Bei Betrugsversuchen hat man den Angaben zufolge meist direkt einen Menschen an der Strippe. Im Gespräch sollte man allerspätestens dann misstrauisch werden und aufliegen, wenn Software-Installationen oder Bestätigungen in der eigenen Banking-App verlangt werden. Denn kommt es danach zu Abbuchungen von Konto oder Kreditkarte, haben es Verbraucherinnen und Verbraucher den Erfahrungen des EVZ nach schwer, ihr Geld zurückzubekommen.

Betrugsopfer sollte es dennoch versuchen und so schnell wie möglich die eigene Bank kontaktieren und eine Rückerstattung fordern. Zudem sollten sie Anzeige bei der Polizei erstatten. *dpa*